

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 46

Artikel: Mit "Rostquietsch" und 26 PS in die Freiheit
Autor: Herdi, Fritz / Mueller, Andreas J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit «Rostquietsch» und 26 PS

VON FRITZ HERDI

Bonns Regierungssprecher Hans «Jonny» Klein wünscht sich, dass der Trabi, mit einigen tausend Exemplaren das Fluchtauto 1989, zum «Auto des Jahres» werde. Der Wagen, dessen Prototyp 1955 unter dem Namen P 70 an der Leipziger Messe vorgestellt wurde und der ab 1958 tatsächlich in Serie ging. Ausgerüstet mit dem – lediglich übersetzten – Namen des nicht lange zuvor aufgestiegenen russischen Sputniks, was soviel wie Begleiter, Trabant heißt.

Der Trabi habe, so Klein, Tausende von Menschen in die Freiheit gefahren, und ein Auto sei, was im vorliegenden Fall besonders deutlich werde, immer ein Stückchen Freiheit. Mittlerweile sind in einem von mehreren Fluchtauto-Sammellagern in Ungarn von 500 Wagen deren 200, und zwar die fahrtüchtigsten, bei Nacht und Nebel geklaut worden. Den Rest versuchen die DDR-Bürger in der Bundesrepublik zurückzubekommen.

Nicht der Westen, sondern die DDR selber ist der Boden, auf dem zahlreiche Scherze und Spötteleien über den Trabi, den Trabant, im Laufe der Jahre gediehen sind. «Zwickauer Rennpappe» ist einer seiner Übernamen. Denn in Zwickau wird er hergestellt. Und in seinen Anfängen bestanden etliche Karosserieteile aus Presspappe. Heute ist's Duroplast, ein Gemisch von Sägespänen und Kunststoff. Daher Necknamen wie «Plastepanzer, Schüssel» und so weiter.

«Ulrichs Rache»

Oft wird der Trabi auch «Ulrichs Rache» genannt. Indessen: Ein in der DDR ebenfalls verbreiteter, ziemlich störanfälliger Kleintransporter aus Rumänien, für den die Ersatzteil-Beschaffung oft Mühe macht, heisst in der DDR nach ähnlichem System: «Ceausescu's letzte Rache». Der aus sowjetischer Produktion stammende Moskwitsch hingegen hat es in der DDR, und vermutlich nicht ohne Grund, zum Übernamen «Rostquietsch» gebracht.

Die Automarke «Martin Luther» hingegen existiert nur im ostdeutschen Volksmund. Für lausige Autos, die allzuoft von sich sagen könnten: «Hier stehe ich und kann nicht anders.» Aber der Wartburg, das grössere der beiden in der DDR produzierten Personenautos, existiert.

Es heisst nicht «Wartburg», weil die Lieferfristen sehr lang sind. Das sind sie bei allen Wagen. Auf einen Trabi, einen fabrikneuen, musste man um 1960 schon sechs Jahre lang warten. Gegenwärtig werden die Bestelljahre 1974/75 ausgeliefert. Und wer jetzt bestellt, kommt ums Jahr 2005 zu seinem «Chlapf».

Warum heisst der DDR-Autostolz «Trabant 601»? Weil 600 Personen ihn bestellen, aber nur eine Person ihn bekommt. Angeblich kommen ja in der DDR Bankraubüberfälle kaum vor, weil man jahrelang auf ein Fluchtauto warten muss.

Kunststück, dass die DDR-Regierung im Westen, wo geliefert werden kann, 10 001 Golf-Autos bei den Volkswagenwerken bestellt hat. Warum ausgerechnet 10 001 Stück? Damit es nicht heisst, es seien nur Autos für die oberen 10 000 angefordert worden!

Beim 615 Kilo schweren Trabi bietet ein 595-cm³-Zweizylinder-Zweitaktmotor um die 26 PS; bei uns wird er schon wegen der Abgasbestimmungen nicht und in der BRD nur dank einer Sonderbestimmung zugelassen. Seit Jahren machen sich die DDR-Witzbolde über den 3,5 Meter langen Wagen her.

Erstens: «Der Trabi ist das leiseste Auto der Welt, weil man sich beim Fahren mit den Knien die Ohren zuhalten kann.» Zweitens: Der Trabi-Fahrer, der bei Grün nicht vorwärtskommt, zu einem Passanten: «Können Sie anschieben helfen, ich glaube, mein Trabi steht auf einem Kaugummil!»

Tja, und drittens: «Wer ist der grösste Denker? Der Trabi-Fahrer; er denkt, er sitze in einem Auto.» Viertens hat der Trabi zwei Preise gewonnen: einen an einer landwirtschaftlichen Ausstellung als «leisestes Traktor» und einen zweiten an einer Babyaus-

stellung als «geräumigster Kinderwagen».

Die Scherzreihe reisst kaum ab. Als ein Trabi zum Esel sagt: «Gestatte, ich bin ein Auto», reagiert der Esel: «Freut mich, ich bin ein Rennpferd.» In einer parallelen Begrüßungssituation antwortet ein Kuhfladen: «Wenn du ein Auto bist, bin ich eine Schokoladetorte.»

Sind die alten Pneus abgefahrene und neue fällig? Also: Ein DDR-Bürger will in Dresden neue Autopneus für seinen Trabi kaufen. Die Verkäuferin klärt ihn auf: Pneus gebe es in Rostock. Sie händigt ihm ein Gratis-Bahnbillett aus, Destination Schwerin, etwa 100 Kilometer von Rostock entfernt. Und erwidert, als der Besteller sie auf den vermeintlichen Irrtum aufmerksam machen will, kühl: «Zugegeben, das sind 100 Kilometer Distanz von Rostock. Aber ein bisschen anstrengen müssen Sie halt schon.»

Steuerrad in Moskau

«Ost-Oldie» und «Asphaltblase» sowie «Geh-Hilfe» und «kleiner Stinker aus dem Osten» wird der Trabi in der Bundesrepublik genannt, und in einer Sendung von «RTL plus» war zu hören, den Sport-Trabi erkenne man an den Turnschuhen im Heckfenster, den Familien-Trabi an einer hinten liegenden WC-Papierrolle. Anderseits kommen zwei Trabis als Ausstellungsstück ins Deutsche Museum, und in München wird er bis 5000 Mark gehandelt. Eine Annonce: «Trabant Baujahr '75 mit Original-Flüchterschrammen höchstbietend abzugeben.»

Derweil heisst es in der DDR: «Trabis werden jetzt ohne Motor gebaut und laufen trotzdem, weil es nur noch abwärts geht.» Und weil Gorbatschow den Ausschlag für Honeckers Ausscheiden gegeben hat, kommt ein alter Scherz neu aus der Truhe: «Die DDR besitzt das grösste Auto der Welt: Fahrersitz in Ostberlin, Steuer in Moskau.»

Ausgegraben und im Termin ans 40-Jahr-Jubiläum angepasst wurde auch dieser

Paradox ist ...

... wenn zwei Seeleute feststellen,

Prisma

in die Freiheit

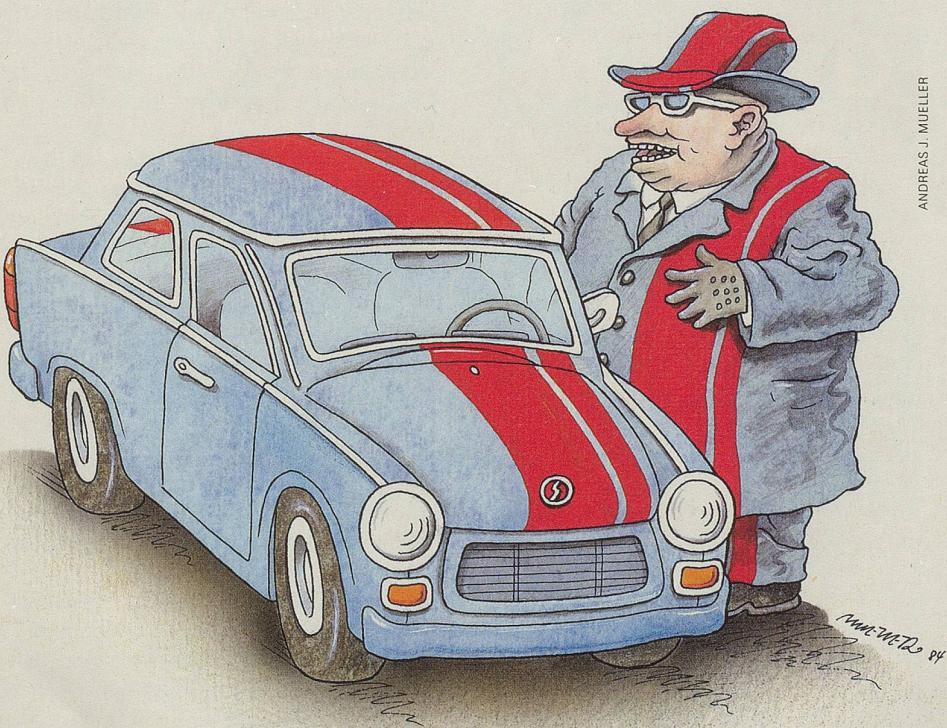
Witz aus der «Gebirgsrepublik» («... besteht nur aus Engpässen») DDR: In einer Bäckerei in Dresden bestellt einer 39 und 1 Brötchen. Und antwortet auf die Frage «Warum 39 und 1?»: «Weil ich die Zahl 40 nicht mehr hören kann.»

Weiterhin gilt in der DDR angeblich: «Nicht fressen und picheln, sondern hämmern und sicheln.» Bewusst werden wenig Zitrusfrüchte angeboten, «damit die Bevölkerung nicht noch saurer reagiert».

Radio Eriwan auf die Frage, ob die Schweiz einen Marineminister brauche: «Im Prinzip nein, aber wir verweisen auf die DDR, die ja auch einen Minister für Handel und Versorgung hat.»

Und wieder heisst's: «Die DDR zieht um, die Regale sind schon leer, der Letzte macht das Licht aus und gibt den Schlüssel in Moskau ab.» DDR, witzelte ein DDR-Bürger im Westen, werde einmal die Abkürzung für «Der Doofe Rest» sein.

Überdies zitiert einer Bert Brecht: «Es ist schlimm, in einem Land zu leben, wo man keinen Humor hat. Noch schlimmer ist es, in einem Land zu leben, wo man Humor haben muss.»



ANDREAS J. MUELLER

dass sie Landsleute sind. am

Mögen täten

Im «Musée sentimental de Bâle», einer etwas schrägen Kuriositätenausstellung, ist diese Basler Gönnerweisheit (nach Karl Valentin) zu finden: «Mögen täten wir schon wollen, aber dürfen haben wir uns nicht getraut!» oh

Logisch!

Beziehungskiste aus den *Cuxhavener Nachrichten*: «Cuxhavens Handballer von Weltklasse, Jochen Fraatz, und dessen Vater Fritz, Sportwart des hiesigen Kreises, kennen sich seit Jahren.» kai

Verschwisterung

Die feministische Linguistin Luise Pusch, die sich nach ihren eigenen Worten schon über hundertmal erfolglos um eine Professur beworben hat, arbeitet an einem Buch «Alle Menschen werden Schwestern» ... bo

Flink angepasst!

Der Berner-Verein-Zürich organisierte auf dem Paradeplatz einen «Zibile-Märit» am 10. November: Gut zwei Wochen vor dem «Zibile-Märit» in der Bundesstadt ... kai

Silikon

Im Jahr 1988 haben sich mehr als zwei Millionen Amerikaner einem Schönheitschirurgischen Eingriff unterzogen. Anlässlich der vor kurzem abgehaltenen Schönheitskonkurrenz um den Titel der Miss America stellte sich heraus, dass nicht weniger als fünf Finalistinnen einen Teil ihres unvergleichlichen Glamour-Charmes dem Skalpell verdanken ... kai

Gut und Böse

Auch «Batman II» kommt! Ein US-Sprecher der Fledermaus-Filmfirma: «Es gibt keine Actrice, keinen Schauspieler, der für einen Rollenteil im neuen Batman nicht einen Mord begehen würde!» kai